

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-kleve-und-der-region/verlies-in-der-schwanenburg-geoeffnet-id7326844.html>

HISTORIE

Verlies in der Schwanenburg geöffnet

25.11.2012 | 14:07 Uhr



Die Klever Schwanenburg ist um eine Attraktion reicher.

Foto: Kleve Marketing

Der Klevische Verein für Geschichte und Kultur macht das mittelalterliche Bauwerk nach sechs Jahrzehnten wieder zugänglich. Am Sonntag, 2. Dezember, ab 11 Uhr wird das historische Bauwerk der Öffentlichkeit vorgestellt.

GANZE 64 Jahre hat es gedauert, bis es schließlich dem Klevischen Verein für Geschichte und Kultur/Verein der Freunde der Schwanenburg gelungen ist, das Verlies im Turm der Klever Burg sichtbar und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Am Sonntag, 2. Dezember, ab 11 Uhr wird das historische Bauwerk der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Freude über die Vollendung des langwierigen Projekts war den Mitgliedern des Vereins – allen voran der Vorsitzenden Alwine Strohmerger-Pickmann und Projektleiter Heinz-Dieter Heinen – und den Sponsoren (u.a. Stadtwerke Kleve, Volksbank Kleverland, Jansen Bedachungen) sowie den beteiligten Handwerkern anzumerken.

Viele Jahrzehnte lang war eine Genehmigung, im Turm Grabungsarbeiten durchzuführen, nicht erteilt worden. Schon 1948 hatte der damalige Stadtarchivar Dr. Friedrich Gorissen die Sickergrube unterhalb des Erdgeschosses des Schwanenturms entdeckt. Er ließ damals eine Öffnung im Boden graben und fand Tonkrüge aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Säulenschäfte aus dem 11. Jahrhundert, alte Werkzeuge und hölzerne Küchengeräte. Drei Jahre später untersagte die Justizbehörde weitere Grabungen – die Grube mit ihrem Tonnengewölbe geriet in Vergessenheit.

Weitere 40 Jahre später, 1991, fanden Jens Wroblewski und Uwe Reufer vom Klevischen Verein heraus, dass der Raum über der Sickergrube das ehemalige Verlies sein musste. Der Wunsch, das mittelalterliche Bauwerk herzurichten und öffentlich zugänglich zu machen, war geboren. 2011 erteilte die Bezirksregierung die notwendige denkmalrechtliche Genehmigung. Die zweigeschossige Anlage mit dem Verlies und dem Fäkal-/Abfallraum sowie die Ausstattung mit dem steinernen Toilettensitz gilt in der Burgenforschung als etwas ganz besonderes – und seltenes. „Es gibt nur wenige Burgverliese, die erhalten geblieben sind“, weiß Stadtführerin Wiltrud Schnütgen.

Nun liegt das von Steinmetz Benedikt Kreusch hergerichtete Bauwerk unter 38 Millimeter dickem, begehbarem Glas. Mit einer vom Besucher zu steuernden Kamera kann man eine 'Reise' in die Tiefe des Gewölbes unternehmen und den Raum zumindest virtuell begehen. „Es ist ein authentisches Verlies“, sagte Strohmeier-Pickmann. „Neben Stauferklo und Brunnenhaus eine weitere Attraktion in der Schwanenburg, die sicher auch für Kinder interessant sein dürfte.“

Claudia Gronewald